

## BEGLEITENDE ANGEBOTE

11. APRIL 2024, 19 UHR

NS-„Euthanasie“ in Gladbeck – Täter und Opfer

Vortrag von Matthias Dudde, MA., Dortmund

25. APRIL 2024, 19 UHR

Vom Umgang mit der Vergangenheit

Gedenken und Erinnern in Gladbeck

Gesprächsrunde mit:

Pfarrerin a.D. Reile Hildebrandt-Junge-Wentrup,  
Gladbecker Bündnis für Courage - Stolpersteine, Gladbeck,  
Rainer Weichelt, Erster Beigeordneter der Stadt Gladbeck,  
Heinz Enxing, langjähriger Vorsitzender des Vereins  
für Orts- und Heimatkunde, Gladbeck

Moderation: Dr. Susanne Peters-Schildgen,  
Leiterin des Museums der Stadt Gladbeck

## TERMINE FÜR ÖFFENTLICHE FÜHRUNGEN

finden Sie auf unserer Homepage, auf Facebook sowie  
in der Tagespresse. Gerne vereinbaren wir mit Ihnen  
für Ihre Gruppe, Schulklassen oder Ihren Verein einen Termin.

## KONTAKT UND INFORMATION

Museum der Stadt Gladbeck  
Burgstraße 64, 45964 Gladbeck  
Telefon: 0 20 43 / 2 30 29  
E-Mail: [museum@stadt-gladbeck.de](mailto:museum@stadt-gladbeck.de)

[www.museum-gladbeck.de](http://www.museum-gladbeck.de)  
[www.facebook.com/museumgladbeck](https://www.facebook.com/museumgladbeck)

## ÖFFNUNGSZEITEN

Dienstag bis Sonntag

von 11 bis 18 Uhr (April bis Oktober)

von 12 bis 18 Uhr (November bis März)

Geschlossen: Heiligabend, Erster Weihnachtstag,  
Silvester, Neujahrstag, Karfreitag, Ostersonntag  
und Ostermontag

Eine Ausstellung der Stiftung Sächsische Gedenkstätten/  
Gedenkstätte Pirna-Sonnenstein, Pirna, in Kooperation  
mit dem Museum der Stadt Gladbeck

# VERGESSENE OPFER DER NS-„EUTHANASIE“

*Die Ermordung  
schlesischer Anstaltspatienten  
1940–1945*

*NS-„Euthanasie“  
in Gladbeck*

21. Oktober 2023  
bis 28. April 2024

Sonderausstellung  
im Museum  
der Stadt Gladbeck



Ab 1933 setzte die nationalsozialistische Regierung ihre radikalen Ideen gegenüber behinderten Menschen um. Ein Sterilisationsgesetz sollte verhindern, dass diese Menschen Kinder bekommen. Es trat am 1. Januar 1934 in Kraft und bildete die rechtliche Grundlage für Zwangssterilisationen, die von neu geschaffenen Erbgesundheitsgerichten unterstützt wurden.

Mit dem sogenannten „Euthanasie“-Erlass von Oktober 1939 schuf Adolf Hitler die gesetzliche Handhabe für die systematische Ermordung „lebensunwerten Lebens“ im Sinne der nationalsozialistischen Rassenideologie. Unter dem Deckmantel der „Rassenhygiene“ wurden Tausende Menschen mit geistiger oder körperlicher Behinderung, Kranke und Schwache, darunter auch Kinder und Säuglinge, als für die Gesellschaft schädlich angesehen und galten als nicht lebenswert.

Die Organisation des planmäßigen Tötens durch „Euthanasie“ übernahm die Zentraldienststelle mit Sitz in der Tiergartenstraße 4 in Berlin. Nach 1945 wurde daher für die Krankenmorde der Begriff „Aktion T4“ gebräuchlich.

Zwischen 1939 und 1941 wurden auf dem Gebiet des Deutschen Reiches sechs „Euthanasie“-Tötungsanstalten errichtet. Dazu zählt auch die Tötungsanstalt Pirna-Sonnenstein in Sachsen, in der von 1940 bis 1941 etwa 15.000 Menschen ermordet wurden. Es waren vorwiegend psychisch Kranke und geistig Behinderte, schließlich auch Häftlinge aus Konzentrationslagern.

Pirna-Sonnenstein war, nicht zuletzt wegen der Zahl der Opfer, einer der schlimmsten Orte nationalsozialistischer Verbrechen in Sachsen. Die Tötungsanstalt Sonnenstein diente zudem der personellen, organisatorischen und technischen Vorbereitung des Holocaust.

Die Wanderausstellung der Stiftung Sächsische Gedenkstätten/Gedenkstätte Pirna-Sonnenstein zeigt auf 21 Tafeln in deutscher und polnischer Sprache die Voraussetzungen und mörderischen Auswirkungen der NS-„Gesundheitspolitik“ mit Blick auf Schlesien. Das Museum der Stadt Gladbeck erweitert die Ausstellung durch einen lokalgeschichtlichen Teil, der sich mit den Tätern und Opfern von Zwangssterilisationen und „Euthanasie“ sowie deren Gedenkkultur in Gladbeck befasst.

Für die „Euthanasie“-Opfer schuf die Stadt Gladbeck auf Initiative des „Gladbecker Bündnis für Courage“ eine Gedenkstätte. Der Düsseldorfer Installationskünstler Paul Schwer gestaltete den Erinnerungsort am Neuen Rathaus. Dort befand sich früher das Gesundheitsamt, das bei der Erfassung von „Erbkranken“ eine zentrale Rolle spielte. Bisher sind 53 Opfer bekannt.

Zu den Tätern zählt der 1906 in Halle/Saale geborene Arzt Horst Schumann, der ab April 1940 die Leitung der Tötungsanstalt Pirna-Sonnenstein übernahm und dort die Ermordung von 13.720 Patienten sowie mindestens von 1.031 Häftlingen aus Konzentrationslagern verantwortete. In Auschwitz führte er bei jüdischen Frauen und Männern Sterilisationsversuche mittels Röntgenstrahlung durch. Im Frauenkonzentrationslager Ravensbrück setzte er die Versuche an Sinti- und Roma-Mädchen fort.

Nach dem Krieg praktizierte Schumann mehrere Jahre unbehelligt als Arzt in Gladbeck. Um der Verhaftung zu entgehen, floh er 1951 aus Deutschland. Er lebte in Ghana, als er 1966 an die Bundesrepublik ausgeliefert wurde. Ein Gerichtsprozess wurde 1970 krankheitsbedingt abgebrochen. Schumann starb 1983 in Frankfurt am Main.